

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 31

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

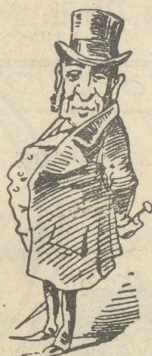
Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und behaupte mit riesiger Kraft,
Daß man sich den meisten Aerger
Mit fliegenden Plänen macht.

Zum Beispiel und zum Exempel:
Man denkt jetzt mit Eifer daran,
Wie West sich und Ost sich in Liebe
Und Treue könnten umfah'n.

's will einer den andern belehren,
Nur selber belehret nicht sein —
Und deshalb entsethet im Ländchen
Solch' nutzlos betäubendes Schrei'n!



Rückwärts Dankbarkeit.

Das italienische Ministerium dankt dem Bundesrath für die Energie,
mit welcher er die Außerföhler-Italiener beschützte.

Der Bundesrath dankt Herrn Oberst Isler, für die rasche Bändigung
des Aufruhrs.

Die Züricher Regierung dankt dem Stadtrath Zürich für die treff-
lichen Vorkehrungen zum Anlauf.

Der Stadtrath Zürich dankt der Polizei für die Ermöglichung des
lehrreichen Auftritts.

Die Polizei dankt den Veranstaltern der Unruhen für ihr aufweckendes
Vorgehen.

Die Tumultuanten danken den Italienern für die dargebotene schöne
Gelegenheit.

Die Italiener danken unsern Zuständen ihr fröhliches Dasein.
Unsere Zustände danken unserer heiligen Ordnung, welche nicht
erröthet.

Im Gasthof zum „Schweizerdegen“.

Der Gast aus Süden, aufwallenden Bluts,
Mit spitzem Dolch wild um sich flücht;
Der Gast aus Norden noch wenig Gut's
Mit spitzer Zunge hat angericht'!

Aus den Außerföhlerischen Feldern.

Geehrte Redaktion!

Wie seinerzeit die Kinder Israels
ihre Harfen an die Weiden gehängt
haben, so hängen die Italiener ihre
Handharfen in's Kamin und pfeifen
auf dem letzten Noche. Die Gscheitern
von ihnen haben bereits das schöne
Lied „Mus' i denn, mus' i denn zum
Städtle hinaus“ angestimmt und heim-
telegraphirt: „Kommio subito, sviz-
zera mordio!“ Die Zerstörung Troja's
mag ja allerdings schrecklich imposant
gewesen sein, aber so viel Wirt-
schaftsgehirn ist zu damaliger Zeit
sicher nicht in der Luft herumgeflogen,
als es hier der Knall und Fall war. Die halb
gekochten Maccaroni lagen
klumpen- und fuderweise in den Cucina's
herum, Tomatenblut färbte die
Schwellen und wo ein Polizist mit der
ganzen Kraft seiner wichtigen Persönlich-
keit auftreten wollte, versank er in einem
Polentaberg, so daß seine Füße wie
angewurzelt blieben.



Lieber Leser, wenn du, was ich bei deiner klassischen Verbildung vor-
aussetzen wage, jemals schon die sogenannten böhmischen Wälder des Friedrich
Schiller durchstreift hast, so kannst du dir ungefähr eine Vorstellung von der Vor-
stellung machen, die gegenwärtig auf dem Theater des dritten Großstadtfreies
unter stets wachsendem Zudrang des Cit. Publikums alle Abend stattfindet.
Straßenweit sind alle Stehplätze ausverkauft, das Volk tobt förmlich Beifall und
wenn eine Magistratsperson angewackelt kommt und eine Beschwichtigungsrede
halten will, so wird ihr — ganz wie in Schiller's „Räubern“ — mit dem Holz-
schlegel abgewunken, daß sie schließlich froh ist, mit zerzauster Perrücke vom
Schauplatz abzutreten.

Wie überall mußten natürlich auch hier die Weibsbilder ihren Erker zu-
vorderst haben, auch die heranwachsende Jugend hatte zu halben Preise Zutritt zu
dem überwältigenden Internationaldrama, das sich da im freien in geradezu
großartiger Weise abspielte.

Ein temperenzelnder Reporter notirte sich mit weiblichem Behagen die
Zahl der hier überrumpelten und ausgeräumten Schenkkale, während ein an-

derer über den „schief hängenden Hut“ einer zusammengekniffenen Laterne tief-
sinnige Beobachtungen anstellte.

Daß sich bei dieser Gelegenheit das alte schöne Sprüchwort „Glück und
Glas wie bald bricht das!“ wieder von vorne bewahrheitete, ließ sich bei den zu
hunderterten eingeworfenen Fenster Scheiben leicht erkennen. Die Gläser dürften bei
dem Rummel das beste Geschäft, die regierenden Hans Waldmänner unserer
Stadt diverse magenbittere Erfahrungen machen. Wie ich vernehme, ist maß-
gebenden Ortes beschloffen worden, in den außerföhlerischen Feldern zehn Duzend
Tafeln anbringen lassen zu wollen, die das berühmte Wort „Ruhe ist des
Bürgers erste Pflicht“ in weitere Volkskreise tragen sollen. Von einer Verstärkung
des Polizeikorps wurde einstweilen abgesehen. In bekannter Eile

Trälliker.

Die Außerföhler-Schlacht.

(Nach bekannter Melodie zu singen.)

Als die Römer frech geworden,
Zogen sie in wilden Horden
Gröhlend mit Handharfenspiel
In die Seestadt Außerföhler,
Wo sie sich vermehrten.

Eines Abends, — Ende Juli
Kampelte ein solcher Kuli
Einen Eschaf-Landsmann an
Und sein Käsdolch — 's ist kein
Fuchtelte gewaltig. [Wahn! —

Pötzlich aus des Gähleins Duster
Brachen krampfhaft die Chemsker:
„Mse mit däm Chäibepack!“
Stürzten sich in Hemd und Frack
Auf die Tschinglamohren.

Woh! War das ein Mordspektakel
Und ein Hühnerhof-Gegackel!
Salametti und Strachino
Und auch der Chianti-Vino
Flog — pardauz! — auf's Pflaster!

Als die blutige Schlacht zu Ende,
Gaben sich gerührt die Hände
Die vom Kreffe Nummer drei.
Die erschreckte Polizei
Kriegte auch ein Schnäpschen.

Und sie schwuren d'rauf beim Neuen
Nicht zu rasen, nicht zu leuen,
Bis gesäubert sei das Nest
Von der Lazzaroni-Pest
Feiger Messerhelden!

Schwere Wahl.

Theater-Regisseur Bummelmann (der auf einer Schweizerreise begriffen
ist): „Beim Chorenubben Parfissal! Jetzt weiß ich nicht, fahr' ich nach Selzach
oder nach Zürich! An beiden Orten sollen die Volkszenern ungeheuer groß-
artig sein!“

Ein Turner mit Leib und Seele.

Turner (der vom hohen Reck herunterfällt und einen Vereinsbruder
kommen sieht, ruft diesem während des Fallens zu): „Gut Heil!“

Briefkasten der Redaktion.

G. I. G. Man muß die ganze Ge-
schichte mit dem Rummel nur nicht tragischer
aufnehmen, als sie wirklich ist. Es sind
Lektionen nach allen Seiten ertheilt worden,
genau nach dem Sprüchwort: „Wer nicht
hören will, soll fühlen.“ Mit übermäßigen
Sentimentalitäten ist deshalb so wenig etwas
gemacht, wie mit moralischen Kraftausbrüchen.
Wir wissen Einen, der Montag Nachts ganz
fröhlich als Zuschauer mitmachte bis morgens
um 3 Uhr und als er dann Dienstags als
Feuerwehrmann einrücken mußte, konnte er
nicht genug schimpfen, wie man sie bis um
11 Uhr abgehundet habe. Der Mann
sah also, der Bürgerspflicht sei schwerer nach-
zuleben, als mit Vergnügen zusehen, wie
andere Mitmenschen an Eigenthum und Leben
gefährdet sind. Zeitmoral und Zeitcharakter!
wie sie längst von unten herauf und von
oben herab gezüchtet werden. Effe man die



Suppe deshalb nur aus, die man eingebracht hat und verlange man keine republi-
kanischen Tugenden, wenn man seit Jahren Denunziantentum und Käuflichkeit in
der Gesetzgebung züchtet. — Origines Gewinnsüchtigen erhalten; besten Dank
und Gruß. — L. B. i. Z. Der Schächartitel darf hier schwerlich als Wig-
motiv gebraucht werden. Der „Schuß“ könnte hinten hinaus gehen. — U. T.
i. L. Den „Schindlerwagnern“ scheint es ebenfalls bange geworden zu sein,
dafür sind wenigstens Anzeichen genug vorhanden, allein Ihr Gählein muß gleich-
wohl in den Papierkorb wandern. — ? i. S. Köpfe nach Beschreibungen zu
zeichnen, fällt sehr schwer, aber wir hoffen gleichwohl einen Treffer gemacht zu haben.

Muster sofort		Bestassortirtes	
OETTINGER & Co., ZÜRICH		Modehaus	
Neue Stoffe		In Damenkleiderstoffen	
Neue Muster		Herrenkleiderstoffen	
per Meter 23 Cts.		Damen- und Kinder-	
bis Fr. 9. —		Confection u. Blousen	
Zusendung franco.			

Eine eleg. Herrenhose Fr. 3. 90, compl. Stoff

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin**,
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben.